

Beitrag zur Diskussion eines Energiekonzeptes für Freilassing Agenda21-Freilassing, Arbeitskreis Energie im Januar 2008

A. Zu Beginn eines Konzeptes sollte immer ein Ziel formuliert sein,

ein Comittment, das genau formuliert, was man erreichen will und zu welchem Zweck das Konzept erstellt wird, es kann auch langfristig ausgelegt sein wie

z.B. Kreistag 2001:

1. Die Energieversorgung des Landkreises bis zum Jahr 2030 mit erneuerbaren Energien wird angestrebt.
2. Hierzu wird der bestehende Agenda Arbeitskreis gestärkt, z.B. mit Repräsentanten aus der Wirtschaft, dem Handwerk, der Landwirtschaft, dem Naturschutz, dem Finanzwesen, den Energie-versorgungs-unternehmen, usw.

oder

das Ziel der Arbeit des Ag21-Freilassing AK Energie- Wirtschaft:
Freilassing als Vorreiter im aktiven Klimaschutz.

Oder Energieverbrauch runter erneuerbaren Energie rauf,
ein Motto oder Slogan, das dem Bürger leicht zu vermitteln ist

B. Weitere Zwecke sollten im Sinne des Agenda21 Dreiecks genannt werden:

1. Wirtschaft Ökonomie: Stärkung der regionalen Wirtschaftskraft
2. Umwelt Ökologie: Lebensgrundlagen und Artenvielfalt erhalten
3. Gesellschaft - Soziales: Bürger einbinden, Zukunft selber gestalten

Denn wenn man sich später in Kleinigkeiten verstrickt, kann man immer auf diese Ziele und Zwecke zurückgreifen und fragen, was wollen wir eigentlich erreichen und damit kleinere Probleme an dem grossen Ziel ausrichten.

C. Das Energetische und politische Umfeld muss genannt werden, UN-Klimaberichte, Treibhaus Effekt, CO₂- Emissionen, (je Bundesbürger 11 Tonnen, 1 Tonne wäre akzeptabel) zu Ende gehende Energieversorgung mit fossilen Energien, (Erdöl 40 Jahre) steigende Rohstoffpreise (Erdöl 100 Dollar), Schutz des Regenwaldes, Schäden an der Umwelt, Hochwasser, Orkane, EE-Gesetz,

Die **Dringlichkeit** sollte formuliert und bewusst gemacht werden, je eher die Stadt Freilassing auf ein erneuerbares Energiesystem umsteigt, desto eher etabliert man sich am Energiemarkt und kann sich Ressourcen sichern und in alternative Energiesysteme investieren, z.B. Anbau nachwachsender Rohstoffe.

D. Knowhow: Bestehendes Wissen und Erfahrungen sollen genutzt werden. Man muss nicht das Rad neu erfinden. Alle Städte und Gemeinden haben das ähnliche Problem, unterscheiden sich aber in der Versorgungslage. KfW, Deutscher Städtetag, Umweltministerium, Energieberater, Bundesverband der Solarwirtschaft, Literatur, Internet -Recherchen.

E. Die vier grossen Bereiche im Energiesektor sind

Energieform	Massnahmen	originale Energie Erzeugung
1. Strom	Strom sparen, Standby	Photovoltaik, Wind- Wasserkraft, Biogas,
2. Wärme	Fassadendämmung	Solarthermie, Biomasse, Pellets, Erdwärme
3. Verkehr	sanfte Fahrweise	ÖPNV, Pflanzenöle, Verkehrslenkung, Elektro Autos
4. Negawatt, Energie Einsparmassnahmen		

F. Die Nutzniesser eines Energiekonzeptes sind

1. die Menschen, Verbraucher und Einwohner der Stadt Freilassing durch geringere Kosten, Nutzung regionaler Energien, saubere Umwelt
2. Die Wirtschaft, das lokale Handwerk durch stabile Auftragslage, Sanierung von Häusern und Einbau neuer Heizsysteme, mehr Arbeitsplätze, Wachstum und Beschäftigung
3. Die Umwelt und das lokale Klima, weniger CO₂, sauber Luft und
4. Der Tourismus, die Gäste kommen gerne in eine Region, die sich Umwelt bewusst verhält, seinen Energiebedarf aus erneuerbaren Energien deckt und viele öffentliche Verkehrsmöglichkeiten anbietet, ÖPNV, Moveloo, Radwege, etc.

G. Es muss ein Mess-System mit Datentabellen aufgebaut werden, das

1. Den aktuellen Verbrauch nach den drei oben genannten Energiebereichen grob errechnet
2. Das Potential an erneuerbaren Energien erfasst, Wärmedämmung, Dachflächen, Wasser und Windkraft Potential, landwirtschaftliche Flächen für Anbau von Biomasse, etc.
3. Die Verbrauchsmengen einzelner Stadtteile berechnen (Toni Dingl aus Altötting hat uns seine Software kostenlos angeboten)
4. Welche Energieversorgungstechniken gibt es, Rohstoffe, Preisentwicklung, Kosten Installation und Betrieb, etc.
5. Der Fortschritt auf dem Weg zum Erreichen des Ziels sollte gemessen werden, und dieser Fortschritt in den Medien bekannt gemacht und im Internet dokumentiert werden

H. Kooperationen

Alle Gesellschaftlichen Kräfte müssen an dieser grossen Aufgabe beteiligt und in sie eingebunden werden

1. Bürger, Hausbesitzer, Mieter
2. Medien Rundfunk, lokales Fernsehen, Aufklärung über Energiefragen
3. Banken für Beratung Kreditvergabe, Institutionen, Ämter,
4. Politik, Parteien, Verbände, Vereine, Kirchen
5. Schulen, Bildungseinrichtungen, VHS,
6. Kunst Kultur, um das Energiethema von der emotionalen Ebene zu betrachten
7. Energieversorgungsunternehmen, Landwirtschaft, Nachbargemeinden
8. Architekten, Bauwesen, Energieberater, Handwerk
- 9.

I. Konkrete Vorschläge und Anregungen

1. Es hat keinen Zweck, einfach eine fossile Wärmequelle durch eine erneuerbare Energieform zu ersetzen
2. Zuerst muss der Wärmebedarf auf ein Mindestmaß reduziert werden, siehe oben Energieeinsparungen und Negawatts, und dann auf erneuerbare Energieformen umrüsten
3. Konzept von Energiebedarfsinseln, in den Stadtteilen Nord, Mitte Süd
4. Fernheizwerk Salzstrasse: Eine Kampagne zur Wärmedämmung der Häuser der angeschlossenen Anwohner, wodurch der Wärmebedarf auf die Hälfte reduziert werden kann und damit das Wärme Angebot verdoppelt wird, ohne das Werk ausbauen zu müssen
5. Bau eines Biomassekraftwerkes auf Basis der Kraft-Wärmekopplung in zentraler Lage oder in der Nähe grosser Abnehmer, um den übrigen Bedarf abzudecken
6. Möglichst keine Überschneidungen des vorhandenen Gasnetzes mit dem Fernwärmenetz
7. Vor und Nachteile des Erwerbs des Gasnetzes mit Gas- Verkauf darlegen
8. Auflistung aller kommunalen Gebäude, Prüfung auf Sanierungsbedarf und Bestückung mit Solarstromanlagen (Die Stadt als Vorbild und Vorreiter im aktiven Klimaschutz)
9. Einfließen des Klimawandels in die örtliche Bauleitplanungen, d.h. Ausrichtung der Dächer und Nutzung der solaren Energien.
10. Einrichtung einer ständigen Energieberatung für Bürger und Hausbesitzer
11. Gesamt Energie Arbeitskreise mit Beteiligung der Stadt, Bürger Agenda21, Wirtschaft und entsprechende Unterarbeitskreise
12. Freilassinger Energiewochen zu den Themen, Strom Wärme, Verkehr, Einsparung